



Handbuch politisch-sozialer
Grundbegriffe in Frankreich
1680 – 1820

Herausgegeben von
Rolf Reichardt und Eberhard Schmitt
in Verbindung mit
Gerd van den Heuvel und Anette Höfer

Heft 6

Analyse, Expérience
Sylvain Auroux, Barbara Kaltz

Cosmopolite, Cosmopolitisme
Gerd van den Heuvel

Démocratie, Démocrates
Horst Dippel

R. Oldenbourg Verlag München 1986

Das *Handbuch politisch-sozialer Grundbegriffe in Frankreich 1680 – 1820* erscheint als Band 10 der Reihe *Ancien Régime, Aufklärung und Revolution* (hrsg. von Rolf Reichardt und Eberhardt Schmitt).

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Handbuch politisch-sozialer Grundbegriffe in Frankreich : 1680 – 1820 / hrsg. von Rolf Reichardt u. Eberhard Schmitt in Verbindung mit Gerd van den Heuvel u. Anette Höfer. – München : Oldenbourg
(Ancien régime, Aufklärung und Revolution ; Bd. 10)

NE: Reichardt, Rolf [Hrsg.]; GT

H. 6. Analyse, expérience / Sylvain Auroux ; Barbara Kaltz. Cosmopolite, cosmopolitisme / Gerd van den Heuvel [u.a.]. – 1986.
ISBN 3-486-53661-3

NE: Auroux, Sylvain [Mitverf.]

© 1986 R. Oldenbourg Verlag GmbH, München

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: Hofmann-Druck KG Augsburg
Druck und Bindung: R. Oldenbourg Graphische Betriebe GmbH, München
ISBN 3-486-53661-3

Inhalt

Analyse, Experience / Sylvain Auroux, Barbara Kaltz	7
Cosmopolite, Cosmopolitisme / Gerd van den Heuvel	41
Démocratie, Démocrates / Horst Dippel	57
Artikelliste	98

Analyse, Expérience

SYLVAIN AUROUX/BARBARA KALTZ

I. ‚Analyse‘: Vom Fachausdruck zum Schlagwort	1
II. Die Entwicklung in den Logiken und die Kristallisierung bei Condillac	8
III. Die ‚Analyse‘ als Angelpunkt aufklärerischen Denkens	15
IV. ‚Expérience‘ und das Verhältnis des Menschen zur Wirklichkeit . . .	22

Während der Ausdruck *analyse* im ausgehenden 17. Jahrhundert noch im wesentlichen auf den Bereich der philosophischen und mathematischen Fachsprache beschränkt bleibt, erfährt er in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine entscheidende Veränderung seines Geltungsbereichs, seiner Frequenz, seiner diskursiven Qualität, bis er zum Angelpunkt aufklärerischen Denkens überhaupt wird. Für den Ausdruck *expérience* ist insofern eine umgekehrte Entwicklung zu verzeichnen, als dieser, zunächst der Allgemeinsprache zugehörig, allmählich auch im Bereich der Wissenschaften an Boden gewinnt. In der Philosophie der französischen Aufklärung erscheinen beide Ausdrücke als miteinander verknüpft und werden zu Schlüsselbegriffen wissenschaftlicher Erkenntnis erhoben. Auf welche Weise diese überaus folgenreichen semantischen Verschiebungen zustandekamen und welche theoretischen und gesellschaftspolitischen Konsequenzen sie hatten, wird im folgenden versuchsweise rekonstruiert.

I. ‚Analyse‘: Vom Fachausdruck zum Schlagwort

Nach den Angaben im *Larousse de la langue française – Lexis* (Paris 1977) ist *analyse* im Französischen seit 1578, *analytique* seit 1579 belegt (vgl. auch Anm. 52). In griechischer, später lateinischer Gestalt ist der Ausdruck seit jeher Bestandteil des philosophischen Fachwortschatzes, weil die aristotelische Darstellung der formalen Logik

und der Wissenschaftslehre in seinen beiden analytischen Schriften erfolgt¹⁾. Der Ausdruck, dem bei Aristoteles eine gewisse Ambiguität eignet – was wir heute unter ‚Analyse‘ verstehen, entspricht bei ihm zu einem guten Teil dem Ausdruck *diairein* und dessen Ableitungen (vgl. *Phys.* 184 a23) –, dient den Scholastikern in lateinischer Form zur Bezeichnung des Verfahrens, das von den Wirkungen zu den Ursachen vorgeht. Bis zur cartesianischen Philosophie blieb die Verwendung des Ausdrucks im Französischen offenbar darauf beschränkt. Als Descartes in seinen *Réponses aux Secondes Objections* (1641) den Ausdruck übernimmt und ihn der ‚Synthese‘ gegenüberstellt (siehe unten Schema I), ist *analyse* mithin ein von der Scholastik übernommener *terminus technicus* der Philosophie, darüber hinaus aber auch ein mathematischer Fachausdruck zur Bezeichnung des Beweisverfahrens, bei dem die Lösung des Problems vorausgesetzt wird (d. h. der sog. „analyse zététique“ bei Viète^{1a)}). Der Terminus erfährt durch Descartes eine zweifache Aufwertung: seine in den *Méditations Métaphysiques* (1641) verwendete Methode bezeichnet er ebenso als ‚Analyse‘ wie seine neue geometrische Methode (daher *géométrie analytique*).

Das Wort geht bereits mit der ersten Ausgabe des *Dictionnaire de l'Académie* in die Wörterbücher der französischen Sprache ein (mitsamt der Ableitungen²⁾); es wird zunächst definiert als „maniere de connoître, d'examiner quelque chose que ce soit en la reduisant dans ses principes“ (¹1694, I 38). Hier wie in den späteren Ausgaben findet man in mehr oder weniger expliziter Form folgende Bedeutungsangaben: 1. „La réduction, la résolution d'un corps dans ses principes“; 2. „Faire l'analyse d'un discours, pour dire, Le réduire dans ses parties principales“; 3. „L'art de résoudre les problèmes par l'Algèbre“ (⁴1762 [ed. 1777], I 46). In der 5. Ausgabe erfolgt ein Hinweis auf die Bedeutung des Wortes in der Logik („La méthode de résolution, qui remonte des conséquences aux principes, des effets aux causes“, ⁵1798, I 56). Die Bedeutung 1 entspricht somit der etymologischen

¹⁾ Bezeichnenderweise weist FURETIÈRE (1690) in seinem Eintrag „Analytique“ auf diese Schriften des Aristoteles hin.

^{1a)} Zur Bedeutung von François Viète siehe *Encyclopédie* I (1751), Eintrag „Algèbre“, S. 259–262.

²⁾ *Dict. Acad.* (¹1694), I 38: „Analyse, analytique, analytiquement“; ebenso ebd. (²1695), I 23; (⁴1762, ed. 1777), I 46: „Analyse, analyser, analysé, analyste, analytique, analytiquement; ebenso (⁵1798), I 56 abgesehen von der orthographischen Variante *i* statt *y*.

Bedeutung (*résolution*; vgl. auch RICHELET 1680 und CORNEILLE 1696), die zweite der im 17./18. Jh. sehr geläufigen Bedeutung von *résumé*^{2a}). Bemerkenswert ist, daß die Mathematik erst an dritter Stelle erwähnt wird und daß der doch eigentlich allererst bedeutsame Bereich der Logik erst in der Ausgabe von 1798 einbezogen wird (die im übrigen von einer zuvor nicht erreichten Frequenz des Ausdrucks zeugt).

Erheblich darüber hinaus geht der *Dictionnaire de Trévoux*; ausgehend von der Bedeutung 2 werden vielfältigere Anwendungsbereiche genannt: „Examen de quelque discours ou proposition“; „Quand on démonte une machine, on en connoît toute l'*analyse*, et la construction“; „l'anatomie d'un animal“; „l'*analyse* de toutes les plantes“ (1743, I 437). Vor allem aber erfolgt im Eintrag „Analyser“³) eine wichtige Generalisierung, und damit auch eine Wertung: „Il faut *analyser* toutes choses [...]“ (S. 438). Etwa zwischen 1740 und 1750 erhält der Ausdruck *analyse* (mit seinen Ableitungen) eine neue diskursive Qualität: ob man ihn verwendet oder nicht, ob man sich auf das damit verzeichnete Verfahren beruft oder nicht, wie man bestimmte Verwendungsweisen darstellt, stets ist eine Stellungnahme impliziert, wie die beiden folgenden Beispiele zeigen. An dem zweiten läßt sich darüber hinaus ablesen, daß die Tendenz zur Wertung sich in den letzten dreißig Jahren des 18. Jhs. weiter verstärkt. Chicaneau de Neuville verzeichnet *analyse*, nicht aber *sylogisme*; Paulian führt *analyse* nicht an, dagegen *sylogisme*⁴). Bekanntlich verschwindet in dieser Zeit die Theorie des Syllogismus aus den Logiken (abgesehen von den eindeutig reaktionären Logiken wie etwa der von Hauchecorne⁵). Als Verfahren ist *analyse* mithin verbunden mit dem neuen Geist der *philosophes* und hebt sich deutlich von den herkömmlichen Logiken ab (siehe die nachfolgenden Ausführungen zur *Encyclopédie*). Der Eintrag „Analyse“ in Féraud (dessen reservierte Einstellung zu den *philosophes* bekannt ist⁶) stützt sich offensichtlich auf den

^{2a}) Vgl. etwa den Eintrag „Analyse“ in NONNOTTE (1772): „L'auteur de l'*analyse* de Bacon qui a paru en 1758 [...]“.

³) *Dict. Trévoux* (1743), I 438: „Ce mot est employé avec succès dans plusieurs ouvrages; pour dire, *faire l'analyse*“.

⁴) Vgl. PAULIAN (1770), S. 13: „On est sûr de raisonner juste si l'on met en usage les règles d'Aristote sur le syllogisme“.

⁵) Vgl. AUROUX, 1982, 51–54; zu Hauchecorne dort S. 50.

⁶) Vgl. J. STÉFANINI: *Un provençaliste marseillais, l'abbé Féraud (1725–1807)*, Aix-en-Provence 1969, S. 65–101 und 163f.

Dictionnaire de l'Académie, wobei die Bedeutungen 2 und 3 umgestellt werden und bemerkt wird, die eigentliche Bedeutung sei diejenige, die wir oben als die etymologische bezeichnet haben. Nach Féraud wird *analyser* nicht im Bereich der Mathematik verwendet, sondern ist vor allem für die Bedeutung 2 des *Dictionnaire de l'Académie* gebräuchlich, während man für die Bedeutung 1 eher „faire l'analyse de“ sagt⁷⁾. Weiter heißt es bei Féraud: „Ces termes sont fort à la mode dans le sens figuré. Jamais on n'a tant parlé d'*analyse* et d'*analyser*; mais ce n'est pas dans l'ancienne acception [= Bedeutung 2 des *Dictionnaire de l'Académie*...], c'est par une métaphore tirée de la Chimie“.

Diese wenigen Zeilen enthalten Wesentliches für das Verständnis der Begriffsgeschichte von *analyse*: den Hinweis auf die Modeerscheinung, die mit einem Verlust an begrifflicher Schärfe einhergeht und einen Bruch mit der Tradition darstellt; die Rolle der Chemie (auf die wir weiter unten noch eingehen werden) und schließlich die negative Einschätzung, die die Ausdrucksweise in Férauds Eintrag widerspiegelt. Besonders deutlich wird dies in den nachstehenden Formulierungen, von denen die erste das 18. Jh. durch seinen „esprit d'analyse“ kennzeichnet⁸⁾, während die zweite dem ausschließlich negativ konnotierten Neologismus *analyseur* gewidmet ist (man vergleiche etwa frz. *raisonneur*):

En général, l'esprit de l'autre siècle, dit ironiquement l'Abbé Coyer, manquait d'une qualité essentielle: il n'était pas subtil: il ne saisissait que les grands traits. Le nôtre s'attache aux petits: nous *analysons* les sentiments, nous disséquons les vertus, nous fendrions un cheveu en quatre. – „Analyseur“ est un mot nouveau. Il ne se dit que par mépris. „Les philosophes de nos jours paraissent plus justes à notre: *Analyseur*“ (FÉRAUD, 1787, I 107).

Wenden wir uns nun der Perspektive zu, in der *analyse* positiv bewertet wird, was mit einer gesellschaftlich und ideologisch entgegengesetzten Position korreliert. Hinzuweisen ist hier auf Garats Vorle-

⁷⁾ FÉRAUD, I (1787) 107. – Unserer Auffassung nach liegt hier insofern ein Werturteil vor, als diese Bemerkung die Möglichkeit eines extensiveren Gebrauchs des Wortes auszuschließen sucht. In der *Enc.* (I 403) finden wir dagegen u. a. *analyser des corps*; *faire l'analyse* wird der medizinischen Fachsprache zugeordnet: „... tout homme qui tient à l'art de guérir, fait faire des *analyses*. On donne comme une chose possible à tout homme du métier, à faire l'*analyse* d'un remède secret ou d'une eau qu'on veut connoître [...]“.

⁸⁾ Vgl. dazu FUNKE.

sung an der Ecole Normale über die *Analyse de l'entendement humain* (1795) sowie auf die *Classe des Sciences Morales et Politiques de l'Institut* (1795 – 1803), die einen Abschnitt über die „analyse des sensations et des idées“ enthielt⁹⁾; erinnert sei auch an die damit verbundenen *concours*¹⁰⁾. Die Ecole Normale war ausdrücklich dazu bestimmt, die ‚Analyse‘ zu lehren und in den verschiedenen Disziplinen mithilfe der analytischen Methode zu unterrichten^{10a)}. Um die Jahrhundertwende ist ‚Analyse‘ mithin die Losung der *idéologues*, d.h. eines Teils des gemäßigten Bürgertums¹¹⁾. Der Ausdruck ‚Losung‘ wird hier nicht nur verwendet, um den Gebrauch griffiger Formeln zu kennzeichnen – den Condorcet übrigens als einen Fehler dieser Zeit heftig kritisiert hat¹²⁾ –, sondern er verweist auch auf das Verständnis von *analyse*, wie es sich später etwa bei J. de Maistre herausgebildet hat:

Tout novateur invente un mot qui sert de ralliement à ses disciples, s'il doit en avoir. Bacon avec son *induction*, Kant avec sa *critique*, Condillac avec son

⁹⁾ Vgl. S. MORAVIA: *Il Tramonto dell'illuminismo*, Bari 1968, S. 410–426; und M. S. STAUM: *The Class of Moral and Political Sciences 1795–1803*, in: FHSSt 11 (1980), 371–97.

¹⁰⁾ Siehe STAUM: *Les concours de l'Institut en sciences morales et politiques*, in: *Histoire Epistémologie Langage* IV (1982), H. 1, S. 111–16.

^{10a)} Zu dieser Aufgabe der Ecole Normale vgl. *J. Paris* No 167 vom 7. März 1795, S. 674; *Décade philosophique* No 23 (10. XI. 1794), S. 462–64; sowie GUSDORF, S. 381: „L'Ecole Normale de l'an III devait être le temple de l'analyse“.

¹¹⁾ Wie STAUM [10] ausführt, waren die Kandidaten der *concours* zweiter Klasse hauptsächlich Lehrer. Unsere soziologische Charakterisierung – als Vertreter des gemäßigten Bürgertums – ist bewußt unscharf: es fehlt bislang an gründlichen Detailstudien über sämtliche Verfechter der ‚Analyse‘. Es steht außer Frage, daß viel genauer zu unterscheiden wäre; so ist z.B. Condorcet ein Gegner der ‚Analyse‘, wie sie von Condillac und den *idéologues* verstanden wird. Vgl. dazu CONDORCET, *Fragment sur le sens du mot analyse en géométrie* (Bibliothèque de l'Institut de France, ms. 873, ff. 224–7), ed. K. BAKER, in: *Revue de Synthèse* 38 (1967), 227–251.

¹²⁾ Vgl. etwa CONDILLAC: *Grammaire* (1775), ed. Le Roy, S. 427 (sowie 1798, ed. Le Roy, II 419): „Les langues sont des méthodes analytiques“. – In einem unveröffentlichten Brief an Mme. Suard (BN: Naf 23639, fol. 14 recto) schreibt CONDORCET: „Je ne crois point du tout l'amour du phrasisme chose indifférente. Je crois au contraire le salut de la France attaché à la destruction de ce goût. C'est ce malheureux goût qui rend tant de gens dupes ou complices des charlatans, qui fait que le public n'a d'idées justes sur rien, et que toute l'instruction se borne à retenir ou à savoir faire quelques maximes vagues, qui ne sont ni vraies ni fausses“.